

**WR-BLICKPUNKT** 90 JAHRE FIRMA WALCH

1921 gründeten Heinrich Walch sen., Gustav Rubbel und Dr. Bolten die Westfälische Porzellanfabrik – Heute größter Melamin-Verarbeiter Europas

# Hoch die Tassen aufs Waca-Jubiläum

Dirk Maximowitz

**Halver.** Am 12. Juli 1921 gründete Heinrich Walch sen. mit seinem Schwager Gustav Rubbel und seinem Freund Dr. Bolten in Carthausen die Westfälische Porzellanfabrik. Heute, 90 Jahre später, ist das Familienunternehmen der größte Melamin-Verarbeiter Europas.

500 bis 600 Tonnen der Kunststoffmasse verarbeitet die WACA-Kunststoffwarenfabrik, wie das Unternehmen inzwischen heißt, pro Jahr. Die Marke WACA steht vor allem für Campinggeschirr. Aber auch in Kindergärten, im Gastronomiebereich, in der Medizintechnik und in der Werbebranche haben sich die Halveraner mit ihren quasi unzerbrechlichen Tellern, Tassen und Besteckteilen einen Namen gemacht.

## »Die neue Fertigungsanlage ist ein Bekenntnis zu Halver.«

Die Produktion ist nicht nur „made in Germany“, sondern „made in Halver“. Geschäftsführer Markus Walch, Enkel des Firmengründers, ist noch heute dankbar, dass sein Vater Heinrich und sein Onkel Rolf Walch sich in den 1980er Jahren entschieden, nicht dem Trend zu folgen, die Produktion in Billiglohnländer zu verlagern. Walch setzt weiterhin voll auf den Standort in der Hälver, zwischen Halver und Schalksmühle.

Bestes Indiz: Im vergangenen Jahr investierte das Unternehmen rund 1,2 Millionen

Euro in eine neue, hochmoderne Fertigungsanlage. Mit den vier vollautomatischen, robotergestützten Kunstharzpressen wurde die Kapazität noch einmal deutlich erweitert.

Markus Walch: „Das macht uns unabhängiger im Kampf gegen die asiatischen Billiglohnanbieter und ist ein Bekenntnis zum Standort Halver.“ Mit den neuen Möglichkeiten kann Walch vor allem bei der Massenproduktion flexibler auf die Konkurrenz reagieren.

Dabei vernichtet der neue Roboter keine Arbeitsplätze – im Gegenteil, so Markus Walch: „Die neue Maschine ist eine Investition in die alten Produkte.“ Massenware lässt sich damit schneller und auch qualitativ besser, weil gleichmäßiger produzieren. Und schafft damit für das Personal Freiräume für andere, individuelle Aufgaben.

So wickeln die Halveraner mit einem bekannten Frischkäsehersteller derzeit eine neuartige Aktion ab. Beim Kauf der Produkte des Partners erhalten die Kunden Freischaltcodes, mit denen sie sich über das Internet bei WACA ein kostenloses Frühstücksbrettchen mit dem eigenen Namen bestellen können. Drei verschiedene Designs stehen zur Verfügung.

Rund 200 Aufträge kommen so derzeit täglich zusammen – jeder einzelne muss von Hand abgewickelt werden, weil für jeden Kunden eine individuelle Folie auf das Brettchen aufgebracht werden muss. Markus Walch: „Unsere Philosophie ist der Nischenmarkt, mit dem wir uns von der Masse ab-



Diplom-Kaufmann Markus Walch leitet die Waca-Kunststoffwarenfabrik heute in dritter Generation. Im Lauf der 90-jährigen Firmengeschichte hat sich das Halveraner Unternehmen zum größten Melaminverarbeiter Europas entwickelt. WR-Foto: Guido Raith

setzen.“

Und so sind die Produkte aus Halver in den Fanartikel-Shops der Band Pur oder der Musiker Herbert Grönemeyer und Howard Cependale vertreten. Die Firma Enercon bestellt regelmäßig Küchenaus-

stattung für ihre Mitarbeiter in den Windenergieparks auf dem Meer. Viele Kunden aus unterschiedlichen Branchen, die das Erfolgsrezept des Unternehmens darstellen. Markus Walch: „Unser größter Kunde macht 6 oder 7 Pro-

zent des Umsatzes aus. Wir sind krisenresistent, aber auch boomresistent.“ Und so freut sich Markus Walch über ein seit Jahren kontinuierliches Wachstum – in den vergangenen Jahren legte der Umsatz im Bereich der Individualpro-

dukte um mindestens 20 Prozent pro Jahr zu. Damit das so bleibt, wird Walch auch im kommenden Jahr weiter investieren. Markus Walch: „Der Schwerpunkt liegt dann auf der Sortiments- und Werkzeugoptimierung.“

Seit fünf Jahren mit eigenem Shop am Markt – Angebot erweitert

## Vertriebskanal Internet spart Geld für Entwicklung und Marketing

Dirk Maximowitz

**Halver.** Um den Firmenerfolg zu sichern, geht WACA immer wieder neue Wege. So schaffte das Unternehmen vor zwei Jahren eine vollautomatische IML-Anlage an. Mit dieser „In-Mold-Labeling“-Technik werden die Dekore mit Hilfe einer bedruckten Kunststoff-Folie direkt in die Produkte aus dem selben Material eingespritzt. Die Folien, die vom Kunden frei gestaltet werden können, lässt WACA außer Haus produzieren. Vorteil dieser Technik: Es sind hochauflösende, fotorealistische und dazu abriebfeste Dekore möglich, die Anlage liefert fertige Produkte,

die ohne weitere Bearbeitung verpackt werden können. Ausschlaggebend für diese Investition war eine negative Erfahrung.

### Erhöhter Absatz

Walch hatte einen Kunden verloren, weil ein Konkurrent das gewünschte Produkt im IML-Verfahren besser und schneller gegenüber der klassischen Bedruckung im Sieb- oder Tampondruckverfahren produzieren konnte.

Auch die vollautomatischen Kunstharzpressen schaffen neue Möglichkeiten. Die gepressten Teller oder Schalen werden von einem Roboter

entgratet und verlassen die Maschine versandfertig. Denkbar ist hier auch eine Ausweitung der Produktpalette. Mit Blick auf die benachbarte Industrie sagt Markus Walch: „Auch eine Schalter-Produktion wäre möglich.“ Für die Gastronomie fertigt Walch Tablettis mit rutschhemmenden Oberflächen.

Größtes Pfand für die Zukunft ist aber voraussichtlich der eigene Internet-Shop. Mit der Marke Wadoo ist Walch seit fünf Jahren am Markt. Inzwischen nutzen mehrere Unternehmen die Möglichkeit, die Produkte aus Halver mit eigenen, individuellen Designs anzubieten – ein Um-

stand, der den Halveranern Kosten für Entwicklung und Marketing erspart, zugleich aber für erhöhten Absatz sorgt. Mit dem WACA-Shop und dem Dekorshop hat Walch sein Online-Angebot erweitert und bietet den Verbrauchern die Möglichkeit, aus dem kompletten Standardsortiment zu wählen.

### UNZERBRECHLICH



WACA-Produkte sind auf dem Frühstückstisch ebenso zu finden...



...wie in Küchenschubladen und als nützliches...



... Zubehör beim Braten und Grillen. WR-Fotos (3): Guido Raith

## 1925 schaffte Heinrich Walch die ersten einfachen Kunstharzpressen an Bakelit löst das Porzellan ab

**Halver.** Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts begann bei der im Raum Lüdenscheid ansässigen Elektroindustrie eine rasante Entwicklungsphase. Schwerpunkt war die Herstellung von Installationsmaterial wie Lichtschalter, Steckdosen, Leuchten etc. Hierfür wurde eine große Palette an Isolierkörpern aus Porzellan benötigt, die die Firmen bei der traditionellen Porzellanindustrie in Oberfranken und Thüringen bezogen. Das brachte Heinrich Walch sen. auf die Idee, dieses „Elektro-Porzellan“ in unmittelbarer Nachbarschaft der Lüdenscheider Firmen zu produzieren. Und so gründete er am 12. Juli 1921 die Westfälische Porzellanfabrik GmbH in Carthausen.

Schon bald wurde das Porzellan durch den neuen Werkstoff Bakelit abgelöst, und schon 1925 kaufte Heinrich Walch die ersten, damals noch sehr primitiven Kunstharzpressen. Er belieferte seine Porzellankunden zusätzlich mit Bakelit-Formteilen, bis diese sich Maschinen zulegen, um ihren Bedarf selbst abzudecken. Also schwenkte Walch auf die Produktion von Haushalts- und Gebrauchsartikeln um. Fortan wurden an der Hälver Tablettis, Becher, Löffel und Blumentopfunter-setzer aus Bakelit produziert.

1934 stellte Walch erstmals auf der Leipziger Messe aus.



Heinrich Walch sen. im Alter von 22 Jahren. Foto: privat

Die modisch farbigen, gut gestalteten Haushalts- und Tischgeräte kamen beim Publikum an.

Nach dem zweiten Weltkrieg blühte ab 1945 zunächst noch einmal die Porzellanabteilung auf, weil die „Westfälische“ die einzige Porzellanfabrik in der britischen Besatzungszone war. 1960 wurde die Porzellanproduktion aber

eingestellt, weil der Kunststoff dem Porzellan immer mehr den Rang abgelaufen hatte.

### Melamin im Kommen

Schon 1950 hatte Walch mit der Kunststoff-Spritzgießerei begonnen. Melamin rückte immer weiter in den Vordergrund. Aus der Einzelfirma „Westfälische Porzellanfabrik“, wurde die „Heinrich Walch KG“. 1951 traten die Söhne Heinrich jun. und Rolf als Kommanditisten in die Gesellschaft ein. 1969 starb Firmengründer Heinrich Walch sen. Sein Enkel Markus Walch leitet seit dem Tod seines Vaters Heinrich im Jahr 2002 alleinverantwortlich die Geschichte des Unternehmens in dritter Generation.



Das Brennen war Knochenarbeit. Die vier Feuerungen der Öfen mussten mit schwerer Steinkohle gefüttert werden. Foto: privat



„Walch Carthausen“ gab der Firma den Namen. WR-Foto: Guido Raith

### INFO

#### 60 Mitarbeiter

- Markus Walch führt das Unternehmen in dritter Generation.
- Die Mitarbeiterzahl liegt seit zehn Jahren konstant bei etwa 60.
- Die Mitarbeiter sind oft in der zweiten oder sogar dritten Generation im Unternehmen tätig. Markus Walch: „Bei uns gibt es keine Personalnummern.“
- Lediglich Anfang der 90er-Jahre hatte das Unternehmen rund 90 Mitarbeiter, weil es eine vorübergehende enge Zusammenarbeit mit einem heimischen Unternehmen gab.



1,2 Millionen Euro hat Walch im vergangenen Jahr in vier moderne Kunstharzpressen mit Robotertechnik investiert. WR-Foto: Guido Raith